

Mühle Benkelberg

## A) Lage:

Ort: ..... Langenholzhausen/ Gemeinde Kalletal

Gewässer: ..... Osterkalle

## B) Mühlenrechtliche Stellung:

..... konzessionierter Mühlenbetrieb

## C) Abgaben und Belastungen:

1701 ..... Wasserfall Öl- und Bokemühle 3 Rtlr.

1748 ..... Wasserfall Öl- und Bokemühle 3 Rtlr.

1817 ..... Wasserfall Sägemühle 3 Rtlr.

1819 .....Wasserfall Lohmühle 1 Rtlr. 18 mgr. Kontraktsg Gebühr 5 Rtlr. 18 mgr.  
wovon 2 Rtlr. erlassen werden.1839 .....Wasserfall Graupenmühle 3 Rtlr., die Konzession ist alle 3 Jahre zu  
verlängern.

1842 .....Abgabe Weizenmühle 21 Rtlr., die Konzession ist alle 3 Jahre zu erlängern.

1845 ....Konzessionsgelder:

Graupen- und Grützemühle 6 Tlr. 4 gr. 3 Pf.

Ölmühle 3 Tlr. 3 gr.

Loh- und Bokemühle 3 Tlr. 3 gr.

Sägemühle 6 Tlr. 6 gr.

Weizenmühle 21 Tlr.

Graupenmühle 3 Tlr. 3 gr.

Grützemühle 3 Tlr. 3 gr.

1853 ....Wasserfall Ölmühle 3 Tlr. 2 sgr. 1 Pf.

Wasserfall Sägemühle 7 Tlr. 10 sgr. 10 Pf.

Wasserfall Sägemühle 3 Tlr. 2 sgr. 1 Pf.

Mühlenpacht Graupenmühle 3 Tlr. 2 sgr. 4 Pf.

Mühlenpacht Grützemühle 3 Tlr. 2 sgr. 6 Pf.

Mühlenpacht Weizenmühle 12 Tlr.

Wasserfall Knochenmühle 2 Tlr.

1858 ..... Unterpacht 291 Tlr.

## D) Produkte und Dienstleistungen:

..... Boken von Flachs

..... pflanzliche Öle  
 ..... Sägen von Holz  
 ..... Lohe  
 ..... Graupen  
 ..... Grütze (1705 Hafer- und Buchweizengrütze)  
 ..... Weizenmehl  
 ..... Knochenmehl  
 ..... Viehschrot und Brotmehle  
 ..... Dreschen  
 ..... Elektrizität

E) Beschäftigte:

1861 .....Ein Meister und drei Gehilfen zur Bedienung der Öl-, Säge-, Loh-, und Weizenmühle.

F) Technische Angaben:

..... Wassermühle  
 ..... oberflächliche Wasserräder, Mühlgraben mit Wehr, kein Stauteich.  
 ..... seit 1948 Wasserturbine

Bestand 1780

Ölmühle mit zwei oberflächlichen Wasserrädern.  
 Bokemühle mit einem oberflächlichen Wasserrad.

Bestand 1817

An Wasserrad der Bokemühle zusätzlich eine Sägemühle angehängt.

Bestand 1798

Zusätzlicher Bau einer Ochsenmühle (Tiermühle) zum Schroten, die aber bald wieder abgerissen wird.

Bestand 1818

Umbau der Ölmühle nach "Holländischer Art", d.h. Ersatz des Stampfwerkes durch einen Kollergang.

Bestand 1819

Neubau der Bokemühle ("Flachsboke und Flachsbreche"). An das Wasserrad der Boke- und Sägemühle wird zusätzlich eine Lohmühle angehängt.

Bestand 1843

Bau einer Graupen- und Grützemühle, die auch als Weizenmühle genutzt wird. Angehängt

wird die Mühle an die beiden Wasserräder der Ölmühle.

Bestand 1853

Nach Brand Neubau aller Mühlenwerke.

Bestand 1860

Ölmühle, Weizenmühle, Graupen- und Grützemühle, Sägemühle, Lohmühle; Antrieb durch vier Wasserräder.

Bestand 1863

An das Getriebe der Lohmühle wird zusätzlich eine Knochenmühle angehängt.

Bestand 1895

Vorhanden sind drei Mahlgänge.

Bestand 1920

Mahlmühle, Kleinwasserkraftanlage zur Erzeugung von Elektrizität und eine Dreschmaschine.

Bestand 1948

Einbau einer Wasserturbine zur Gewinnung von Elektrizität.

G) Betriebsdauer:

..... 1701 bis um 1955

Ölmühle ..... 1701 bis 1869  
 Bokemühle ..... 1701 nach 1853  
 Lohmühle ..... 1818 bis 1863  
 Sägemühle ..... 1818 bis um 1880  
 Graupen- und Grützemühle ..... 1843 bis um 1880  
 Knochenmühle ..... 1863 bis um 1880  
 Weizenmühle ..... 1842 bis um 1955  
 Mahlmühle ..... nach 1871 bis um 1955  
 Dreschmaschine ..... um 1920 bis ?  
 Kleinwasserkraftanlage ..... um 1920 bis heute

H) Eigentümer und Pächter:

Henrich Brandt, Krüger zu Kalldorf, Eigentümer und Gründer des Mühlenstandortes.

Verkauft an Friedrich Wilhelm Henrich Wippermann.

Friedrich Wilhelm Henrich Wippermann, Eigentümer.

\* 23.1.1734 in Bohmte (bei Osnabrück), + 27.11.1799 in Langenholzhausen. Bis 1764

Amtsschreiber in Varenholz, dann Kaufmann (Leinwandhandel) und Landwirt in Langenholzhausen. ∞ seit dem 12.11.1760 mit Maria Ilsabein Windel, \* 1737 in Linderhofe, + 4.10.1803 in Langenholzhausen. Maria Ilsabein war in erster Ehe mit Hans Hermann Brandt, Sohn des Henrich Brandt aus Kalldorf verheiratet. Brandt war Kaufmann in Langenholzhausen.

Heinrich Conrad Wippermann, Eigentümer seit 1798.

\* 9.4.1769, + 16.9.1812, Kaufmann in Langenholzhausen.

Friedrich Ludwig Schönfeld, Eigentümer. \* 2.11.1791 in Reelkirchen, + 28.2.1865 in Herford. ∞ seit 1825 mit Elise Johanne Stallforth aus Bremen. Leinenhändler in Langenholzhausen. Als Eigentümer erstmals 1817 erwähnt. Gründet 1834 in Herford eine maschinelle Spinnerei. Verzieht 1837 nach Herford.<sup>1</sup>

Domeier, Untervogt der Vogtei Langenholzhausen. Verwaltet den Besitz des Schönfeld in Langenholzhausen. Auf der Sägemühle wird der "Werkmeister" Reineking erwähnt.

Riedemann, Amtsrendant aus Vlotho, Eigentümer 1838. Verkauft 1838 an Müller Bunte aus Lemgo.

Johann Heinrich Christian Bunte, Eigentümer 1838 bis 1844. Erbpachtmüller auf der Neuen Mühle in Lemgo.

Carl Bunte, Müller. Sohn des Johann Heinrich Christian Bunte. Vewaltet den Besitz seines Vaters in Langenholzhausen, seit 1839 Erbpächter.

Riedemann, Amtsrendant zu Vlotho. Eigentümer seit 1844. Zerschlägt 1846 (?) das Mühlenkolonat Nr.26. Die Mühle und einiges Zubehör verkauft er an Untervogt Domeier. Die Mühle erhält die neue Kolonatsnummer 50.

Domeier, Untervogt der Vogtei Langenholzhausen. Pächter der Ölmühle von Riedemann. 1846 (?) bis 1871 Eigentümer der Mühle.

---

<sup>1</sup>Eine Lebensbeschreibung und ein Foto des Fr. L. Schönfeld bei: Mund, Helmuth, Ein Herforder Industriepionier, (1958).

Louis Brenneke, Müller aus Vlotho. 1858 bis 1860 (?) Pächter von Domeier.

Friedrich Wilhelm Louis Benkelberg, \* 19.9.1858 auf der Niedermühle bei Horn, + 10.1.1945 in Langenholzhausen. Müller und Eigentümer, erwirbt die Mühle 1881 durch Erbschaft von Domeier.

∞ in erster Ehe seit dem 30.11.1893 mit Friede Wilhelmina Karoline Lüders. ∞ in zweiter Ehe seit dem 9.7.1908 mit Gertrud Bertha Lydia Carla geb. von Schwanenwedel aus Doberan in Mecklenburg, \* 11.9.1875, + 6.11.1945 in Langenholzhausen.

Friedrich Böke, Getreide-, Futtermittel und Kohlenhändler aus Varenholz. Eigentümer seit 1940.

August Klocke, Eigentümer bis 1974. Schwiegersohn des Friedrich Böke. Verkauft 1974 an Heinz Laue.

Heinz Laue, Eigentümer seit 1974. Betreibt in der ehemaligen Mühle eine Tischlerei.

#### I) Grundbesitz:

Nach der Teilung des Mühlenkolonats Nr. 26 um 1846 gehören zur Mühle, die die neue Kolonatsnummer 50 erhält, ein "kleiner Garten" von 1/2 Metzen (ca. 112 m<sup>2</sup>), der Hofraum und an Ländereien der "Heidekamp" von 6 Scheffel 5 1/2 Metzen (ca. 1,15 Hektar).

#### J) Gebäude:

1701 .....Einbau einer Öl- und Bokemühle in den ehemaligen "Hammer" des 1700 aufgegebenen Stahlhammers (Mühle Nr.32). Bei dem Gebäude handelt es sich um einen Fachwerkbau.

1705 .....Neubau der Bokemühle. Standort zwischen Ölmühle und dem alten Wohnhaus des Stahlhammers.

1785 .....Vergrößerung und Umbau der Ölmühle wegen Bauälligkeit des Gebäudes. Aufstockung um die Lagerkapazität für den Rübesamen zu erhöhen.

1852 .....Zerstörung sämtlicher Gebäude einschließlich des Müllerwohnhauses durch einen Brand.

1853 .....Neubau eines Wohn-, Wirtschafts- und Mühlengebäudes im Fachwerkbau. Wohnteil mit farbig abgesetzten Schifferplatten belegt. Auf den Neubau weist ein erhaltener Inschriftenbalken hin: " Anno 1853 haben Dieses Gebeude Errichten Lassen F. Domeier Und Amalia Wolf von Heesten".

Das Gebäude ist noch vorhanden. Nach Aufgabe des Mühlenbetriebes in den fünfziger Jahren diente es als Getreide-, Futtermittel-, und Kohlenlager und als Marmorschleiferei. Gegenwärtig wird es als Tischlerei und Wohnhaus genutzt. Die 1948 eingebaute Wasserturbine und das Wehr werden zur Erzeugung von Elektrizität, die an Wesertal abgegeben wird, genutzt.

Eigentum Georg Heil

### Geschichte

Gründer der Mühle war der Eigentümer des Kruges zu Kalldorf, der Krüger Henrich Brandt. Er erwirbt am 5.1.1701 die Ruine des Langenholzhauser Stahlhammers (Mühle Nr.32) und das zugehörige Gelände für 130 Rtlr. von der Rentkammer, in deren Besitz der Stahlhammer nach seiner Aufgabe übergegangen war. Ursprünglich wollte Brandt neben einer Öl- und Bokemühle auch eine Grützemühle zur Produktion von Hafer- und Buchweizengrütze errichten. Sie sollte von "neuer Bauart" sein, wie es sie noch nicht im Amt Varenholz gab. Eine derartige Grützemühle hätten, laut Brandt in einem Schreiben an die Rentkammer, die Amtsbewohner bisher nur jenseits der Weser gefunden. Aber obwohl er das Recht zur Produktion von Hafer- und Buchweizengrütze erwarb, verzichtet Brandt auf die Grützemühle.

In den Jahren 1705/1706 verlegt er die Bokemühle in ein neu errichtetes Gebäude zwischen Wohnhaus und Ölmühle, da die alte Bokemühle durch die beim Boken auftretende Staubentwicklung der nur durch eine Tür und Bretter abgesonderten Ölmühle geschadet hatte. Weiter lag die alte Bokemühle "zu tief in der Erde", wodurch sie im Inneren zu wenig Licht erhielt und der Flachs leicht naß werden konnte.

Wann Henrich Brandt seine Mühle an den Varenholzer Amtsschreiber Friedrich Wilhelm Henrich Wippermann verkauft hatte, läßt sich aus den Quellen nicht ersehen. Jedenfalls legt Wippermann 1764 sein Amt nieder und etabliert sich auf seinem Gut in Langenholzhausen als Landwirt und Kaufmann. Er nimmt sich besonders der Mühle an, die zu diesem Zeitpunkt bereits in seinem Eigentum steht. 1785 läßt er die Ölmühle grundlegend umbauen. Sie wird vergrößert und technisch verbessert. Große Probleme hat Wippermann beim Bezug des notwendigen Bauholzes. Der zuständige herrschaftliche Forstverwalter will ihm die benötigten 38 Stück Eichenholz nicht verkaufen. Er verweist auf die herrschende Holzknappheit, die dazu geführt hätte, daß im Amt Varenholz bereits viele Häuser wegen fehlenden Reparaturholzes einzustürzen drohten. Der Rentkammer teilt er mit, der Umbau sei auch nicht notwendig. Er "gereiche nur Wippermann zum Nutzen". Die Rentkammer lehnt schließlich Wippermanns Gesuch um die Anweisung von Bauholz ab. Erst auf Grund einer Intervention der Amtsverwaltung wird elf Monate später das Bauholz von der Rentkammer angewiesen. Wippermanns neue Ölmühle ist zeitweilig die bedeutendste in der Grafschaft Lippe. Der Lippische Kanzler Hoffmann schreibt in seiner Landesbeschreibung von 1786:

"Die beträchtlichsten (G.H. Ölmühlen) im Lande haben der Camerarius Kracht in Lemgo und der Amtsschreiber Wippermann zu Langenholzhausen."<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup>Stöwer, Herbert, Lippische Landesbeschreibung von 1786, (1973), S.30.

1802 vermerkt ein von der Regierung veranlaßtes Gutachten zur "Verbesserung und Vermehrung der Ölmühlen im Lande":

"Die einzig zweckmäßig eingerichtete Ölmühle im Lande ist die Wippermannsche zu Langenholzhausen."<sup>3</sup>

1806 heißt es in einem Bericht an die Regierung:

"Mit ihr kann sich keine andere im Lande messen."<sup>4</sup>

Wippermann betreibt die neue, moderne Ölmühle nicht mehr nur als Kundenmühle, die den von den Kunden gebrachten Ölsamen schlägt, sondern auch als Handelsmühle. Er kauft in großen Mengen Rübsamen auf und handelt mit dem geschlagenen Öl.

1786 stellt Wippermann bei der Rentkammer den Antrag ihm eine "Geschälte Gerstenmühle und Perlgraupenmühle" zu konzessionieren, die er nach "Holländischer Art" anlegen möchte. Als Vorbild dienen ihm die Mühlen Vlothoer Kaufleute und die Mühle des Rintelner Kaufmanns Meyer in Möllenbeck. Auf diese Mühlen gelangt nach Beobachtungen Wippermanns auch Gerste aus dem Amt Varenholz. Wippermanns Vorhaben bringt den Langenholzhauser Erbpachtmüller Bauer (Mühle Nr.30), den Stemmer Erbpachtmüller Vorher (Mühle Nr.39) und der Erbpächter der Niedermühle (Mühle Nr.22) auf den Plan, die vehement Protest einlegen. In ihren Pachtverträgen sei zwar nicht ausdrücklich das Vermahlen der Gerste zu "geschelten Gersten von grober und mittlerer Gattung erwähnt", gehöre aber als wesentliches Zubehör zu jeder Kornmahlmühle. Zudem sei das "so hergebracht", also altes Herkommen. Wippermann würde ihnen ihren Nebenverdienst nehmen. Die Erbpachtmüller befürchteten, daß ein beträchtlicher Teil der unterbäuerlichen Schicht aus der Vogtei Langenholzhausen bei ihnen dann kein Mattenkorn mehr aufkauft um es schroten zu lassen, sondern das wesentlich preisgünstigere "Schlammehle"<sup>5</sup> aus Wippermanns neuer Mühle erwerben würde. Wippermann gelingt es aber nachzuweisen, daß nicht nur viele Bewohner des Amtes, sondern auch Erbpachtmüller Redeker die ausländischen Graupenmühlen nutzt. Redeker bedient sich ihrer, weil er auf seiner Graupenmühle wegen Wassermangels nur schrote. Vorräte an Graupen und Schlammehle hielten die Erbpachtmüller nie vor, so daß die Kunden diese in Möllenbeck, Vlotho oder Hohenhausen (Mühle Nr.14)) kauften. Ein Teil der Bevölkerung hole Brot und Mehl von Rinteln, da dieser so arm sei, daß er kein Korn kaufen (G.H. Mattenkorn), mahlen und

---

<sup>3</sup>StADt L 92 C Tit.1 Nr. 13.

<sup>4</sup>StADt L 92 C Tit.1 Nr.13.

<sup>5</sup>Abfallprodukt, daß beim Schälen der Gerste und der Graupenverarbeitung anfällt und der armen unterbäuerlichen Bevölkerung zur Ernährung und zur Viehfütterung diene.



backen lassen könnte. Das führe dazu, daß die "auswärtigen Müller, welche allen Vorschub von der Herrschaft bekommen, mehr Freiheit haben, für hiesige Untertanen Graupen machen zu lassen, auch solche nebst Abfall zu verkaufen als die hiesigen Müller die alhier anzulegende Graupenmühle zustehen wollen".

Den aufgebrochenen Konflikt zwischen den "im hiesigen Lande hergebrachten Mühlenbann und der Handlungsfreiheit" versucht die Rentkammer mittels Konzessionsbedingungen zu lösen, die Wippermann nicht zufriedenstellen können. Die von der Rentkammer angebotene Konzession untersagt ihm Schlammehl und geschälte Gerste an die Mahlgenossen der herrschaftlichen Mühlen Langenholzhausen, Kalldorf, Stemmen und Almena zu verkaufen. Er soll diese Produkte in "Tonnen verpacken" und außerhalb der Vogtei verkaufen. Geschälte Gerste darf er für die Vogteibewohner ebenfalls nicht produzieren. Schließlich verzichtet Wippermann auf die angestrebte Konzession.

Sein Sohn und Nachfolger, Heinrich Conrad Wippermann, läßt um 1798 ohne Konzession eine Tiermühle (Ochsenmühle) errichten, um damit zum Selbstverbrauch bestimmtes Korn zu schroten, da, so seine Rechtfertigung gegenüber der Rentkammer, das auf der herrschaftlichen Mühle Langenholzhausen geschrotete Korn kaum zu gebrauchen sei. Auch dies scheint vor dem Hintergrund des zwischen den beiden Langenholzhauser Mühlenbetrieben herrschenden Konfliktes erfolgt zu sein, der in der Zukunft noch zunehmen sollte. Da Wippermann eine Konzession für die Tierschrotmühle von der Rentkammer nicht erhalten konnte, da sonst die Rechte der herrschaftlichen Erbpachtmühle geschmälert würden, mußte er die Tiermühle wieder beseitigen.

Um 1817 erwirbt der in Langenholzhausen ansässige Kaufmann Friedrich Schönfeld das Mühlenkolonat Nr.26. Er beginnt umgehend mit dem Ausbau des Mühlenbetriebes. Da die Bokemühle nur wenige Wochen im Jahr im Betrieb und ansonsten still steht, hängt er 1818 an ihre Welle zusätzlich eine Sägemühle an. Die dazu erteilte Konzession macht ihm zur Auflage, dafür zu sorgen, daß keine Sägespäne in die Osterkalle gelangen, da ein großer Teil der Langenholzhauser Bevölkerung ihren Wasserbedarf aus der Osterkalle deckt.

Ebenfalls 1818 erklärt Schönfeld der Rentkammer, daß er die Ölmühle nach "holländischer Art" umbauen lassen wolle, um mehr Öl aus den Rübsamen gewinnen zu können.

Die nach "holländischer Art" arbeitende Ölmühle zerquetschte den Rübsamen nicht mehr wie bisher üblich mittelst eines hölzernen Stempelwerks (Schlagwerk), sondern mit Hilfe großer Steine (Kollergang) oder mittelst Metallwalzen, die eine wesentlich höhere Presskraft entwickelten. Den Quellen ist nicht zu entnehmen, ob Schönfeld die Modernisierung tatsächlich vornahm.

1819 läßt Schönfeld zusammen mit einer neuen Bokemühle eine Lohmühle errichten, für die er von der Rentkammer eine zwölfjährige Konzession erhält. Die Lohmühle wird wie die

Sägemühle an die Welle der Bokemühle angehängt.

Einzigster Kunde der Lohmühle ist der Varenholzer Lohgerber Christian Brinckmann (Kolonat Nr.8). Bei Erteilung der Konzession gibt es allerdings Probleme mit dem Erbpachtmüller Redeker von der Niedermühle Kalldorf, der mit Brinckmann bereits einen Vertrag geschlossen hatte, in dem er sich verpflichtete für ihn eine Lohmühle zu betreiben.

Schließlich bekommt aber Schönfeld von der Rentkammer den Vorzug, da er die Zahlung eines höheren Wasserfalls anbietet und für Brinckmann der Anfahrweg wesentlich kürzer ist.

Der von der Lohmühle erwirtschaftete Ertrag stellt Schönfeld nicht zufrieden, da er nur Lohgerber Brinckmann zum Kunden hat. 1823 gelingt es Schönfeld zwei Rintelner Lohgerber als zusätzliche Kunden zu gewinnen. 1826 nutzen sogar einige Lemgoer Lohgerber die Mühle, da die beiden Lemgoer Lohmühlen ihren Bedarf nicht decken können. Das waren jedoch Ausnahmen, da bereits die einfache Fahrt von Lemgo nach Langenholzhausen über vier Stunden beansprucht. 1833 verliert Schönfelds Lohmühle alle Kunden, da den Rintelner Lohgerbern von der Rintelner Kreisbehörde - Rinteln gehört zu Hessen-Kassel - die Nutzung ausländischer Mühlen untersagt wird. Das Ausbleiben der Kunden trifft Schönfeld hart, denn die Rintelner Lohgerber hätten "mit 5 und 6 Pferden große Fuder auf den Kirchberg (Berg zwischen Varenholz und Langenholzhausen) gebracht und 60 - 72 Stunden die Mühle beschäftigt". Lohgerber Christian Brinckmann und sein Sohn Moritz nutzen ausschließlich die Lohmühle zu Exten (bei Rinteln), da diese preiswerter stampft. Trotz dieser Widrigkeiten verlängert Schönfeld 1834 die Lohmühlenkonzession um drei weitere Jahre.

1837 verzieht Schönfeld nach Herford. Den Mühlenbetrieb in Langenholzhausen läßt er durch den Untervogt der Vogtei Langenholzhausen Domeier verwalten. 1837 meldet die Amtsverwaltung der Rentkammer, die Geschäfte der Mühle liefen gut und würden sich verbessern.

1838 verkauft Schönfeld seinen Langenholzhauser Besitz für die beträchtliche Summe von 10 400 Rtlr. an einen wie es heißt, "jungen Mann namens Riedemann aus Vlotho". Dieser veräußert sie jedoch bereits Ende des Jahres an den Lemgoer Erbpachtmüller Johann Christian Bunte von der Neuen Mühle. Bunte erwirbt die Mühle für seinen Sohn, den Müller Carl Bunte. 1839 erlangt Bunte von der Rentkammer eine Graupenmühlenkonzession. Das erregt den Ärger des Langenholzhauser Erbpachtmüllers Bauer und des Erbpachtmüllers Redeker von der Niedermühle, die seit etwa 40 Jahren als einzige in der Vogtei Langenholzhausen über Graupenmühlen verfügen.

Die Lohmühlenkonzession übernehmen die Bunte in Erbpacht. So müssen sie nicht alle drei Jahre bei der Rentkammer um Verlängerung der Konzession nachsuchen und so wird wie Bunte schreibt "die Ungewissheit der jeweils dreijährigen Konzession" beseitigt. Wie

bereits bei der Sägemühle geschehen, erteilt auch hier die Rentkammer die Auflage, daß durch den Betrieb der Lohmühle die Osterkalle nicht verunreinigt werden darf.

Ende 1839 überläßt Bunte seinem Sohn Carl auf Erbpachtbasis den Betrieb der neuen Graupenmühle, die allerdings erst im Herbst 1843 fertiggestellt wird. Die Bunte erhalten weiter eine Grützemühlenkonzession, die an die Welle der Graupenmühle angehängt wird. Die Graupenmühle übernimmt Carl Bunte ebenfalls von seinem Vater in Erbpacht.

1841 und 1842 stellt Carl Bunte den Antrag auf Erteilung einer Konzession, die es ihm ermöglichen soll, die Grützemühle auch zum Vermahlen von Weizen zu nutzen. 1842 erteilt ihm die Rentkammer eine dreijährige Konzession.

1844 verkauft Erbpachtmüller Bunte die Mühle an den Amtsrendanten Riedemann aus Vlotho, der nun zum zweiten Mal ihr Eigentümer wird. Die Ölmühle verpachtet Riedemann an den Untervogt Domeier. Dieser betreibt die Ölmühle nicht nur als Kundenmühle, sondern zieht einen Ölhandel auf. Gegen den Ölhandel protestiert der Pächter des Langenholzhauser Kruges, der Postmeister Helmcke. Helmcke behauptet, er habe in Langenholzhausen das alleinige Recht mit Kaffee, Haushaltsmaterialien und Öl Handel zu treiben. Riedemann verweist darauf, daß die früheren Besitzer seiner Ölmühle bereits den Handel mit Öl "im großen und kleinen" betrieben hätten, ein Recht also, daß er beim Kauf der Mühle miterworben hätte. 1845 erteilt die Rentkammer Domeier eine Konzession zum "Detailhandel mit Öl".

1845 scheidet Erbpachtmüller Bauer (Mühle Nr.30) in II. Instanz mit einem Prozeß gegen die Rentkammer über die Frage, ob sie berechtigt gewesen sei, Bunte die Konzession zum Betrieb einer Weizenmühle zu erteilen. Stetig behauptet Erbpachtmüller Bauer auf der Graupen-, Grütze- und Weizenmühle würde die Konzession überschritten, indem jede Kornart zu Mehl und Viehschrot vermahlen würde. Durch ihren Einfluß im Amt, Riedemann und Domeier waren Beamte der Amtsverwaltung, hätten sie sich eine große Anzahl Mahlgäste verschafft.

1852 zerschlägt Riedemann das Kolonat Nr. 26 und verkauft die Mühle neben zwei Gärten und Ländereien für 6 738 Tlr. an Untervogt Domeier. Die Mühle erhält die neue Kolonatsnummer 50.

In der Nacht vom 24. auf den 25.7.1852 brennen, ohne daß die Ursache ermittelt werden kann, sämtliche Mühlenwerke und die Wohnung Domeiers ab. Bereits im Februar 1853 werden als erste Mühlen die Öl- und Sägemühle wieder in Betrieb genommen. Nachfolgend werden auch die Weizen-, Graupen-, Grütze-, Loh- und Bokemühle neu errichtet.

1863 gibt Domeier die Lohmühle auf und baut sie zu einer Knochenmühle um. Den Lohgerber Brinckmann hatte Domeier als Kunden verloren, da dieser seine Eichenrinde an seinen Schwiegervater, den Lohgerber Siekmann nach Herford sandte, der ihm dafür im

Tausch Lohe zukommen ließ. Zudem waren neue Lohmühlen in Vlotho, Rehme, Herford und Bückeberg errichtet worden, deren Konkurrenz Domeier nicht Stand halten konnte. 1869 verlängert Domeier die Ölhandelskonzession nicht wieder. Anscheinend hat er die Ölmühle zu diesem Zeitpunkt aufgegeben und um 1871, nach Einführung der Gewerbefreiheit, in eine Getreidemühle umgewandelt.

1881 fällt der Besitz durch Erbschaft an den Müller Louis Benkelberg, der von der Niedermühle Horn stammt.

1895 verfügt die Mühle über drei Mahlgänge. Alle anderen Mühlenwerke hat Müller Benkelberg abgeworfen.

Nach Ende des I. Weltkrieges beginnt Benkelberg mit der Erzeugung von Elektrizität und versorgt mit seinem "Elektrizitätswerk" das Dorf Langenholzhausen mit elektrischem Strom. Auch eine Dreschmaschine und eine elektrische Kreissäge werden in Betrieb genommen.

1940 geht die Mühle in das Eigentum des Getreide-, Futtermittel- und Kohlenhändlers Friedrich Böke aus Varenholz über, der wie sein Nachfolger und Schwiegersohn August Klocke die Mühle nur noch als Schrotmühle betreibt. August Klocke stellt dann in den fünfziger Jahren den Mühlenbetrieb ein.

Bereits 1948 wird eine Wasserturbine eingebaut, die bis heute zur Produktion von Elektrizität genutzt wird, die an Wesertal abgegeben wird.

#### Charakterisierung:

Die Benkelbergsche Wassermühle in Langenholzhausen war der bedeutendste konzessionierte Mühlenbetrieb im Amt Varenholz, die Ölmühle um 1800 eine der größten und modernsten im Fürstentum Lippe. Im Gegensatz zu den vielen bäuerlichen Mühlen des Amtes und den kleinen von Müllern geführten Mühlenbetrieben waren die Eigentümer und Verwalter der Benkelbergschen Mühle kaufmännisch erfahrene, denkende und handelnde Männer, die stets für Innovationen aufgeschlossen waren und flexibel auf den Markt reagierten. Dabei stießen sie jedoch häufig auf die Beschränkungen, die ihnen das alte vom Herkommen bestimmte lippische Mühlenrecht aufzwang. Besonders die herrschaftlichen Müller der Vogtei Langenholzhausen pochten immer wieder auf ihre althergebrachten Rechte, was die Eigentümer der Benkelbergschen Mühle immer wieder in ihrem unternehmerischen Elan hemmte.

Die Benkelbergsche Mühle war im Amt Varenholz einziger Standort einer Lohmühle und,

zusammen mit der Domänenmühle Varenholz (Mühle Nr.41), einer Knochenmühle. Erfreulich zu vermerken ist, daß nicht nur das 1852 errichtete Mühlen- und Wohngebäude noch erhalten ist, sondern daß die Kleinwasserkraftanlage noch heute zur Produktion von Elektrizität genutzt wird.

Quellen:

StADt L 92 N Nr.1053.

StADt L 92 C Tit.1 Nr.4.

StADt L 92 N Nr. 102.

StADt L 92 N Nr. 1064.

StADt L 92 N Nr. 605.

StADt L 92 N Tit.12 Nr.2 Vol. II.

StADt L 108 Varenholz Nr. 412.

StADt L 108 Varenholz Nr.75.

StADt L 92 C Tit. 12 Nr.5.

StADt L 101 C I Amt Varenholz Nr. 46.

StADt L 92 C Tit. 1 Nr.13.

StL Gw 181

Kirchengemeinde Langenholzhausen, Kirchenbücher Band IX und Band XIII.

Schepper, Dieter, Genealogie der Lemgoer Familie Wippermann, (1956), S.238.